



Offiziere der Kavallerie der freiwilligen polnischen Legion.

Ardatban.

Mit der unlängst gemeldeten Einnahme von Ardatban in der russisch-kaukasischen Provinz Kars haben die Türken alten Besitz wieder erobert, den ihnen die Russen erst im Berliner Frieden entziffen. Auf hoher Bergeshöhe thront die Festung Ardatban über den düsteren Häusern der kaum 1000 Einwohner zählenden Stadt, die in einem gewaltigen, wie ein großes Amphitheater anmutenden Taltefler versteckt liegt. Das vulkanische Gestein des Gebirges gestaltet teilweise lohnenden Weinbau an den Hängen, und auf dem reichen Humusboden der Kura-Ardatbaner wird auch hier und da Getreide gebaut; doch die Bedeutung Ardatbans liegt in erster Linie darin, daß es, dank seiner Lage an den großen Karawanenstraßen Armeniens, sich

Umgebung Verwendung findet. Jeder hat sich angeeignet, wo es ihm geht, und so bildet das Städtchen ein Labyrinth von Gassen und Gäßchen, wobei der Zugang zu manchen höher gelegenen Häusern nur über die Dächer der vor ihnen stehenden, später erbauten möglich ist. Die Häuser sind meist einstöckig; im Erdgeschoß befindet sich der Stall, eine Treppe höher wohnt der Hausbesitzer.

Ein wenig talabwärts, wo sich die Kura durch enge Felswände drängt, ist auf dem einen Ufer das berühmte Kloster Warzja in den Berg hineingebaut. Die den Sandstein durchziehenden Aeren von schwarzem vulkanischen Gestein sind gleichsam als die Balken dieses gewaltigen Felsgebäudes stehen geblieben, während die dazwischen liegenden Sandsteinmassen ausgehauen wurden. So entstand dieses „Klostergebäude“, das in mehreren Stockwerken hunderte von Mönchszellen birgt, die durch eine schräge Leiter über der brausenden Kura schwebende Galerie verbunden werden. In einzelnen Sälen des Klostergebäudes findet man noch Überreste alter Fresken, wie denn die Volksfrage den Ursprung des Baues dem altgeorgischen König Lamara zuschreibt.

Ardatban ist von jeher in den Grenzstreifen Armeniens heiß umstritten gewesen. Im Jahre 1828 wurde es zum ersten Male von den Russen unter General Bergmann eingenommen, doch erhielten es die Türken beim Friedensschluß zurück. Seither verfielen die alten Befestigungswerke immer mehr, und als der Krieg ausbrach, befand sich Ardatban in wenig widerstandsfähigem Zustand. Die Russen sprengten damals die Erdwerke und Befestigungen, mußten dann aber den Ort bald wieder räumen. In den folgenden Jahren wurde Ardatban von neuem besetzt, und als es 1877-78 wiederum zum Krieg mit Rußland kam, leisteten die Türken den beiden von Kars und Achalzik anrückenden Armeen tapferen Widerstand. Erst als die Russen das Feuer aus 40 schweren Belagerungsgeschützen eröffneten, wurde die Widerstandskraft der Verteidiger derartig gelähmt, daß die Stadt am 16. Mai gestürzt wurde und General Heintze am Tage darauf an der Spitze seiner kaukasischen Truppen erfolgreich vorzudringen, und von dort nach Batumi; der südliche Handelsweg übersteigt das hohe Gebirge und führt über Kars zur großen Verkehrsader des Kaukasus. Ardatban hat in letzter Zeit dadurch ein wenig verloren, daß die im Tale des Kars-Tschai verlaufende Bahn an dem alten Handelsplatz vorbeiführt. Die Stadt machte einen etwas verfallenen Eindruck, die Straßen sind eng und düster, und nur selten bemerkt man den Sonnenschein über die hohen Berge in sie hineinzubringen. Der Eindruck des Düsterns wird noch verstärkt, weil zum Bau ausschließlich das dunkle vulkanische Gestein der



Abtschick.

Der Bataillonsehrer schreit: „Ade, liebes Weib, ich sehe jetzt nicht, Es geht zu des Königs Hofe!“

Und läßt zum Frieden die Schalmet, Und läßt mich nicht des Feindes Weib, Und läßt als Eiche ich stehen, — Dann singen wir — Hochgebet!

schon frühzeitig zu einem lebhaften Handelsplatz entwickelte. Die Bewohner der Stadt sind fast sämtlich am Grenzhandel und an dem Zwischenhandel vom Gebirge nach der Küste des Schwarzen Meeres beteiligt. Auf der einen Seite führt die Verkehrsstraße in das Tal des Tchorat, aus dem in diesen Tagen die türkischen Truppen erfolgreich vorzudringen, und von dort nach Batumi; der südliche Handelsweg übersteigt das hohe Gebirge und führt über Kars zur großen Verkehrsader des Kaukasus. Ardatban hat in letzter Zeit dadurch ein wenig verloren, daß die im Tale des Kars-Tschai verlaufende Bahn an dem alten Handelsplatz vorbeiführt. Die Stadt machte einen etwas verfallenen Eindruck, die Straßen sind eng und düster, und nur selten bemerkt man den Sonnenschein über die hohen Berge in sie hineinzubringen. Der Eindruck des Düsterns wird noch verstärkt, weil zum Bau ausschließlich das dunkle vulkanische Gestein der



Pflegeamt bei Ankunft verwundeter Nordbahnhöf.

Jugendliche Pioniere.

„Der Weg liegt unter Feuer!“ rief die Pioniere. Ein Granatenknall erschütterte die Luft. Die Pioniere schritten durch die Asche der zerstörten Häuser. Ein Granatenknall erschütterte die Luft. Die Pioniere schritten durch die Asche der zerstörten Häuser.

„Halt — wer da? Sticht!“ — Wir schrien: „Wir sind die Pioniere!“ — „Patrouille!“ — „Ein Granatenknall!“ — „Ein Granatenknall!“ — „Ein Granatenknall!“

Wo sah ich ihn? — Und meine Augen sahen ihn an dem schmalen Flusse. Er durch die Asche und ein Granatenknall erschütterte die Luft. Die Pioniere schritten durch die Asche der zerstörten Häuser.

„Wo ist der Feind?“ — Der Leutnant schrie: „Der Feind ist da!“ — „Dort liegt er!“ — „Dort liegt er!“



Feldtelefon-Abteilung in Tätigkeit vor dem Feinde.

Bei Tag frei Schußfeld. Nachts ge- den scharfen Gegenfall. Aus dem weiten sorgsam gepflegten und des- stellen Gefilden Südbrosants mit den zahllosen berühmten Weintraubentreibhäusern und den sparsam verteilten Wohnhäusern wird man fast ohne Uebergang in das schwarze Land hineingeworfen, in dem die Menschen in dichtgestellten Wohnhäusern zusammenhocken und alle paar Schritte ein Hochofen, einen Schornstein und ein Schornstein einen Förderschacht abließt. Der erste Eindruck ist: Hier ist ja alles in Ordnung wie in Friedenszeiten. So viel Schornsteine sieht man rauchen und so viel Förderschächte sieht man laufen. Aber der erste Anblick täuscht. Trotz des überwältigenden rührigen Getriebs, selbst auf den Straßen der kleinsten Dörferchen, stehen die meisten Betriebe immer noch still. Wirklich mit Wollwolle arbeitet nur die Lebensmittelbranche und was mit der Bekleidung und dem Schuhwerk zu tun hat. Zu einem Viertel bis zur Hälfte ihres sonstigen Betriebes arbeiten die Kohlenhauer. Aber die ganze Metallurgie feiert ebenso wie die gesamte Glasindustrie. Und trotzdem herrscht, besonders in Charleroi, ein Leben, als ob niemand auch nur einen Augenblick Zeit hätte, auch nur einen Augenblick Zeit hätte, auch nur einen Augenblick Zeit hätte.

Im Tal der Sambre.

Eines der interessantesten Arbeitsgebiete Belgiens ist das Tal der Sambre, in welchem in einer unübersehbar Fülle kleiner und größerer Städte die belgische Industrie reiche Werte schafft. Hier ist, um Charleroi herum, der eine Fülle des schwarzen Landes, in dem in rastloser Arbeit die Kohle, das tägliche Brot der Industrie, zutage gefördert wird. Der andere Flügel ist Mons und seine Umgebung. Wahr ist, daß die Kohलगewinnung in Belgien ausging von den Felsbergen bei Lüttich, die die Wiege der kontinentalen Kohलगewinnung überhaupt sind. Aber der Bergbau in der Provinz Lüttich, der der europäische Lehrmeister war, wurde schließlich weit überflügelt durch den Bergbau im Hennegau und an der Ruhr, obwohl man in Lüttich nur 300 Meter tief zu gehen brauchte und im Hennegau Schächte von 700 bis 1000, ja bis zu 1500 und 1500 Meter Tiefe bauen mußte, um zu dem kostbaren Industriekraftstoff zu kommen.

Im Tal der Sambre nahm das wirtschaftliche Leben auch um deswillen eine eigenartige Entwicklung, als hier fast die ganze zutage gebrachte Kohle in einer Fülle von industriellen Establishments an Ort und Stelle verbraucht wird, sogar für eine in gewissen Gruben bei Charleroi gefundene, sehr wertvolle und auf dem Weltmarkt ausbezahlte Anthrazitkohle, die ausgeführt wird, eine gleiche Menge anderer Kohle für den lokalen Bedarf eingeführt wird. Ist doch das ganze Land von Mons nach Charleroi mit einer solchen Fülle von industriellen Establishments,

besonders für Metallurgie und Maschinengewinnung, bedeckt, daß auch die schärfste Auge keine Lücke mehr entdeckt. Und für alle diese Betriebe, die mit Tausenden von Schornsteinen das Gelände — man kann nicht sagen — schmücken, schaffen zahllose Kleinparzellierte Kohlenhauer das tägliche Brot. So hat sich um das Kohlenbecken von Charleroi allein in zahllosen Dörfern und Städtchen, die mit ihren überaus schmucklosen einfachen Backsteinbauten alle über einen Mauermesserplan gezogen zu sein scheinen und einen äußerst einförmigen Eindruck machen, eine Bevölkerung angehäuft, die über 40,000 Arbeiter aller Art liefert.

Was ist aus denen während des Krieges geworden? Hat ja doch auch diesmal die Kriegsfurie auf diesem Kreuzweg der Schlachten gewütet, der von Mons nach Charleroi sich ausdehnt und auf dem in drei Jahrhunderten zwischen Engländern, Franzosen, Deutschen, Holländern und Österreichern in verschiedenen Gruppierungen Schlachten geschlagen wurden, deren Gedächtnis in Namen wie Jemmapes und Fontenoy, Fleurus und Ligny und, wenn man noch will, weiter nördlich Waterloo fortleben. Auch diesmal gab's hier Kämpfe, besonders in dem jetzt mit Kavallerie besetzten Charleroi selbst, die das ganze reiche wirtschaftliche Leben des schwarzen Landes mit einem wilden Hammerschlag trocken und außer ziemlich ausgebeuteten Gefangenen in den Straßen von Charleroi auch eine tiefergehende Räumung des ganzen industriellen Lebens herbeiführten. Die Fahrt ist eindrucksvoll durch

Eine russische Musterkarte.



Gefangene Ostschiren, Kirgisen und Tataren.

Die für Rußland in den Krieg ziehenden Hilfsvölker sind nicht weniger buntgemischt, als die Hilfstruppen Großbritanniens. Europäische, asiatische, mongolische, sibirische, kaukasische, turkestanische und andere Volkstypen fügen sich zu dem bunten Herdenschaf zusammen, der gegen Deutschland und Österreich-Ungarn zu Felde zieht. Eine seltsame Mischung aus Erscheinungen findet sich in den Gefangenenlagern zusammen. Unter den Hunderttausenden von russischen Kriegern, die schon nach

Deutschland gebracht wurden, sind alle slavischen Rassen vereinigt. Sie bieten dem Geographen und Ethnologen ein reiches Studienmaterial. Man findet, namentlich unter den kaukasischen Volkstypen, interessante Erscheinungen von stattlichem Wuchs und intelligentem Gesichtsausdruck. Stumpfsinnig erscheint dagegen der sibirische Bauer, der noch auf sehr niedriger Kulturstufe steht. Unsere Aufnahme gibt eine kleine Bildnisgalerie aus der Gefangenenbeute der letzten Zeit.

ding's stemmt sich die ungeheuer ausgedehnte Parzellierung der Gruben und die sehr gefährliche Schlagwettergefahr von vielen von ihnen vielfach einer rabiaten Neubildung entgegen. Aber viele von ihnen sind doch gar zu unentwikkelt geblieben. Und vor allem an Arbeiterfischerheitsvorkehrungen fehlt es fast ganz.

Für uns!

Bei einer Schulfeier für einen im Osten gefallenen Lehrer eines Charlotterbundes Gnomasiums wurde das folgende ergreifende Gedicht, das einen Schüler dieser Anstalt, einen vierzehnjährigen Obertertionier, zum Verfasser hat, vorgetragen:

Rein, fern im Osten, da gähnt ein Grab; Da senkt man zu tausend die Toten hinab Für uns! Im Westen, da ruht manch Kreuz schlicht und klein, Da liegen sie stumm in langer Reih'n Für uns! Und wo im Winde rauscht das Meer, Da gehen sie freudig ihr Leben für Für uns! Sie sterben Jukunft und Jugendglück, Sie kehren nie wieder zur Heimat zurück Für uns! Sie haben ihr alles, ihr Leben, ihr Blut, Sie haben es hin mit heiligem Mut Für uns!

Es wird alles versucht.



Die Engländer bemühen sich jetzt, mit den Arabern einen Verhandlung zu erzielen; sie wollen selbige mit 16 Schilling Tageslohn für ihre Kontingente anwerben.

Und wie? Wir können nur weinen und beten Für sie, die da liegen bleich, blutig, getreten Für uns! Denn es gibt kein Wort, für das Opfer zu danken, Und es gibt keinen Dank für sie, die da laien Für uns!

Auf der Auktion.



Auktionator: Jetzt kommt ein Stuhl aus dem serbischen Königsstuhl, ein Prachtstück — dieser Stuhl steht voller historischer Reminiszenzen! Junge (zum Vater): Du, Vater, tiel mal, ist floode, da kriecht schon ene!



Serbische Gefangene in Mitrovica.

Die Kleinstadt.

Die Gäßchen sind so schmal und eng, Das Rathaus reicht nicht zu; Den Häusern, neben denen steht Des Bürgermeisters Haus.

Den Marktplan kennt ein jedes Kind, Er ist nicht lang und breit... Die guten Leute räumen all Des Pfalters Heiligkeit.

Der „Festball“ muß im „Café“ sein; Man hat gar keine Wahl... Doch sind zwei Schod Personen dein, Dann ist gefüllt der Saal.

Der „Fortschritt“ ist ganz minimal, Die Industrie gering; Elektrische Beleuchtung ist Ein unbekanntes Ding.

Es schwärmt die Stadt sehr für Natur; Man manches Dach trägt Moos... Mag klein auch sonst noch vieles sein, Am Rathausen ist sie „groß“.

Der erste Landwirt.



Sie tragen also Sommer und Herbst einen Strohhut, Baron? Ja; schon um die Strohpfeife und damit die Landwirtschaft etwas zu geben!

— In der Dilettanten-Vorstellung „Ruh, Herr Lehmann, haben Sie die Ihnen angeworfenen kleinen Kränze nicht überbracht?“

Lehmann: „Nein! Auf dem Programm stand ja: Nach der Vorstellung: Kränzchen.“

Bavil.



Frau A.: Krößen S' Jhna, Frau Müller, jedes Ding hat zwei Seiten, und so hab'n die Männer halt auch a Schattenseiten. Frau Müller: Der meinige hat aber gleich vier Schattenseiten.

— Beabsichtigt, Untersuchungsrichter: „Warum haben Sie diese Aufklärung nicht gleich gegeben, Sie hätten dann nicht den ganzen Winter in Untersuchung zu sitzen brauchen?“

Ungeflotter: Das wollte ich ja eben, ich habe doch augenblicklich keine Arbeit! — W o s h a f t e A n t w o r t. Herr (als Sonntagsgänger betammt): „Fräulein, wenn Sie mich nicht erlösen, so erlöse ich mich.“ Fräulein: „Um Gotteswillen, wenn Sie nur nicht — einen andern treffen!“

Zwei Möglichkeiten.



A.: „Das Weib, lieber Freund, hat mich zur Verzweiflung gebracht.“ B.: „Hat sie dich abgewiesen oder geheiratet?“

— Ein Gemütsmanfch. „Wie, Sie sagen, Ihre Ehe sei glücklich gewesen, Sie waren ja nur drei Monate verheiratet?“ „Stimmt, war ich's länger gewesen, war' sie doch nicht glücklich gewesen.“

— Ein großartiger Erfolg. „Wie hat die neue Primadonna gestern abend gefallen?“ „Großartig! Beim Nachhausefahren haben sie ihr sogar — die Brillanten ausgepannt.“